Erscheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags: bis Mittags 12 Uhr Marienstraße 13; in Neustadt: Buchdruckerei von Joh. Päßler, gr. Klostergasse 5. Anzeigen in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 20,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 74. Sechszehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. Mittwoch, 15. März 1871.

Dresden, 15. März.

— Gestern Mittag traf ein Commando Reiterei, aus sächsischen Ulanen bestehend, aus Frankreich hier ein, welche auf der Breitestraße einquartirt wurden. Der Zug, welcher aus 10 Offizieren und 30 Unteroffizieren bestand und einen französischen Leiterwagen mit vielem Gepäck mit sich führte, erregte die Neugier der Vorübergehenden. Dem Vernehmen nach sind die Unteroffiziere zur Ausbildung der kürzlich ausgehobenen Rekruten hierher beordert worden; auch sollen fernerhin einige Schwadronen Ulanen Dresden als Garnisonsort beibehalten.

— Wie verlautet, sollen das 12. und 7. Armeecorps, sowie die würtembergische Division bis auf Weiteres als Occupations-Truppen in Frankreich bleiben.

— Unter den vielen opferfreudigen Liebesgaben, die unseren hoffentlich bald heimkehrenden Kriegern zugedacht sind, verdienen auch die Seiten des hiesigen Innungsältesten-Vereins veranstalteten Sammlungen, wie wir hören, weit über 500 Thlr., ehrende Erwähnung. Zur weiteren Förderung dieses Zweckes hatte gedachter Verein vorigen Sonntag in den in coulantester Weise gratis überlassenen hübschen Localitäten des Herrn Restaurateur Seifert zum Münchner Hof einen solennen Familienabend veranstaltet, zu welchem circa 300 Billets ausgegeben worden waren. Heitere, ungetrübte, die Friedens- und Einzugsfeier würdigende Stunden wurden durch Gesang, Declamation und Theater ausgefüllt und ein frohes Beisammensein bis in die frühen Morgenstunden ausgedehnt. Gleiche Tendenzen, wie sie der rührige Gewerbeverein verfolgt, heimkehrenden Gewerbtreibenden unterstützend unter die Arme zu greifen, verfolgt auch der Innungsältesten-Verein. Dank ihm für solches Vorgehen und Nachahmung ähnlicher Arrangements gesinnungsähnlicher Vereine.

— Nachträglich erwähnen wir noch, daß bei dem am vergangenen Sonntag stattgehabten Einzug des Kronprinzen Albert sich auch die hiesigen Militärvereine betheiligten und mit zwei Musikcorps und fliegenden Fahnen dem solennen Zuge anschlossen. Wir bringen dies um so lieber in Erinnerung, als die Dresdner Militärvereine ihren Patriotismus bei allen derartigen vaterländischen Ereignissen in der sinnigsten und herzlichsten Weise zur Geltung bringen.

— Wir erwähnten neulich zweier Eheleute aus Hermsdorf, die bei der Dresdner Friedensfeier so in dem Gedränge verunglückten, daß sie vom Platze geschafft werden mußten. Wie wir eben hören, ist der Mann unter großen Schmerzen am vergangenen Donnerstag gestorben und liegt die Frau selbst noch an ihren erlittenen Quetschungen schwer krank darnieder.

— Es ist nicht wegzuleugnen, daß in neuester Zeit die Packetsendungen auf den deutschen Postämtern sich angehäuft, namentlich hat der Krieg viel Material, ja ein unermeßliches herbeigeschafft. Das Generalpostamt macht in Bezug darauf das correspondirende und versendende Publikum aufmerksam, daß dasselbe nunmehr, einerseits um eine erhöhte Sicherheit für die richtige Ueberkunft der Sendungen zu erreichen, andererseits um den Beamten die Arbeit und das Sortiment zu erleichtern, auch auf das Packet die volle Adresse schreibe, die auf dem beigehenden Begleitbriefe enthalten ist. Diese kleine Mühe für das Publikum hätte also selbstverständlich einen doppelten Nutzen.

— Das Königliche Bezirksgericht zu Dresden hat den am 21. Mai 1864 gegen den früheren hiesigen Banquier und Commerzienrath Bayonne erlassenen Steckbrief zurückgenommen, nachdem die gegen ihn anhängige Untersuchung wegen Unterschlagung durch rechtskräftiges Erkenntniß eingestellt worden ist. Die heilige Justitia geht sicher, aber — langsam.

— Zu den seltenen musikalischen Genüssen gehörte unbedingt die Quartett-Akademie des Florentiner Quartett-Vereins im Hotel de Saxe. Jean Becker und die Seinen haben in der musikalischen Welt einen so großen Ruf, daß alle Quellen des Lobes fast erschöpft sind. Aber immer, sobald man die Leistungen dieser Künstler mit Entzücken vernimmt, erwacht die Bewunderung von neuem, man freut sich dieser seltenen Einheit, der wunderbaren Klangschönheit ihres Zusammenspiels, der vollendeten Technik. Das Programm zeigte: C-dur Quartett Nr. 6 von Mozart, dann D-moll Quartett von Fr. Schubert und das große B-dur Quartett Opus 130 von Beethoven. Wer Zeuge war von der meisterhaften Ausführung, erinnert sich gewiß noch lange Zeit eines Genusses, der ihm eine der reinsten Freuden gewährt hat.

— Die „B. B.-Z." schreibt: Wir erwähnten bereits vor einiger Zeit des hier bestehenden Projects für Herstellung einer directen Eisenbahn von Berlin nach Dresden. Die Ausführung dieses Planes, ja selbst die Genehmigung zur Vornahme der Vorarbeiten war bisher wesentlich bedingt durch die Aufhebung jener Staatsverträge, welche für die Regelung der ganzen Eisenbahnverbindungen zwischen Sachsen und Preußen einerseits und Sachsen und Oesterreich andererseits bestanden. Nachdem diese Verträge nunmehr beseitigt sind, hat das Handelsministerium die Concession zu den Vorarbeiten für die Eingangs erwähnte Bahn nunmehr ertheilt. Die neue Linie soll von Berlin über Jüterbog, Baruth, Dahme, Dobrilugk, Elsterwerda, Großenhain, Moritzburg nach Dresden gehen und ungefähr 3 Meilen kürzer als die jetzt bestehende Eisenbahnverbindung sein.

— In ein Weißwaarengeschäft in der Neustadt trat in diesen Tagen eine unbekannte, in den zwanziger Jahren stehende Frauensperson und verlangte unter dem Vorgeben, daß sie bei einer Offiziersfrau hier in Dienst stehe und von dieser abgeschickt sei, mehrere Waaren für dieselbe zur Ansicht. Die Kaufmannsfrau glaubte ihren Worten und vertraute ihr für circa 12 Thlr. weiße Waaren an. Sie soll aber dieselben bis heute noch bezahlt erhalten oder wiederbekommen, auch soll sich die Betrügerin, durch deren glatte Worte sie sich hat prellen lassen, noch bis heute bei ihr wieder sehen lassen. Wir wollen vor der Letzteren hiermit gewarnt und dazu noch bemerkt haben, daß sie nicht groß gewesen, schwarze Haare gehabt und eine schwarze Tuchjacke getragen hat.

— Die Anmeldungen auf die Prag-Duxer Actien und Prioritäten sind — hauptsächlich für Letztere — bei den hiesigen Subscriptionsstellen so bedeutend, daß eine erhebliche Reduction der gezeichneten Beträge in Aussicht steht. Erste Stücke waren mit 1 Proc. Agio für die Actien und mit ¾ Proc. für die Prioritäten per Erscheinen begehrt.

— Hinter einem Gartengrundstück der Chemnitzer Straße fand man gestern früh den Leichnam eines gutgekleideten, etwa 25—30jährigen Mannes, der sich an einer Bretterplanke mittels einer Schnur erhängt, gleichzeitig aber sich auch mit einem Terzerol durch den Kopf geschossen hatte. Der Leichnam war mittler schmächtiger Statur, hatte dunklen schwachen Backen- und röthlichen Schnurrbart, hageres Gesicht und war mit guter schwarzer Kleidung und einem mit G. G. 4 bezeichneten Hemde bekleidet. Die Persönlichkeit desselben konnte vorläufig nicht festgestellt werden, doch glaubt man, daß der Leichnam einem Fremden angehört hat, da man bei ihm einen Postfahrschein zur Fahrt von Herzberg aus nach der Bahn gefunden haben soll.

— Sowie in 1. Classe wurde die Collection von August Heinhold, Moritzstraße, auch am gestrigen Ziehungstage mit dem Hauptgewinn von 5000 Thlr. beglückt. Ein gleicher Gewinn fiel auch gestern wieder in die Collection des Herrn Schinck auf Nr. 68401.

— Gestern Mittag gegen 1 Uhr war in einem Hause der Langestraße dadurch Feuer entstanden, daß in einer, von ihren Bewohnern momentan verlassenen Stube mehrere Funken des im Ofen glimmenden Feuers herausgesprungen waren und hinter den Ofen fallende Holzspähne, auf die sie gefallen, entzündet hatten. Durch den Rauch, der durch die in Folge der Hitze gesprungenen Fensterscheiben hervorquoll, wurde das Feuer noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht, so daß sich der ganze Schaden auf mehrere zersprungene Fenster, angebrannte Dielen und einen im Rauche erstickten Canarienvogel erstreckt.

— Auf der Glacisstraße wollte vorgestern ein Knecht seinen im Gange befindlichen leeren Kohlenwagen besteigen, rutschte jedoch bei diesem Versuche ab und kam dadurch mit einem Fuße unter das Rad, in Folge dessen er so bedeutende Quetschungen erlitten hat, daß er mittelst seines Geschirres nach seiner Wohnung gebracht werden mußte.

— Vorgestern erregte eine schwarze Fahne, die auf einem Hause in der Friedrichstraße aufgesteckt war, und deren Grund man sich nicht gleich erklären konnte, allgemeines Aufsehen. Erst später klärte sich die Sache dahin auf, daß ein dortiger Bewohner dem Friedrichstädter Viehmarkte, der an jenem Tage das letzte Mal daselbst abgehalten worden ist, eine Leichenfeier veranstaltet hatte.

— Der vorgestrige Friedrichstädter Viehmarkt war ziemlich stark besucht. Hornvieh war wenig vertreten, dagegen fanden von 400 eingebrachten Pferden 160 Stück Abnehmer und von 164 Schweinen wurden 54 verkauft; Ferkel hingegen, 917 an der Zahl, wurden vollständig ausverkauft.

— Ein frecher Angriff auf die Person und das Eigenthum friedlich nach Hause gehender Spaziergänger, der glücklicherweise in Dresden zu den Seltenheiten gehört, ereignete sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag. Ein hiesiger Gesangslehrer ging mit seiner Gattin zur genannten Zeit an dem „Schulgut" auf der großen Ziegelstraße vorbei, als aus der betreffenden Restauration zwei betrunkene Strolche kamen, auf die letztere zustürzten und ihr in vollständig räuberischer Weise einen wollenen und einen rosafarbigen seidenen Shawl, sowie ein goldnes Armband entrissen. Der Gatte, der Anfangs zu Boden geworfen war, konnte seine Frau nur mit größter Kraftanstrengung von den Strolchen befreien, von denen der eine als ein in Civil gekleideter Soldat erkannt wurde, der auf dem Schulgut öfters verkehrte und angeblich an der Elbe wohnen soll. Einem Herrn, der dazu gekommen, wurden ebenfalls zwei Ringe vom Finger gerissen, von denen der eine jedoch bei späterem Suchen mit Laternen wiedergefunden wurde. Es wäre allerdings sehr wünschenswerth, diese frechen Verbrecher zu entdecken und zur Strafe zu ziehen. Das Schulgut jedoch hat an seinem Schluß aber ein trauriges Denkmal erhalten.

— „Mißverständnisse" und „Memoiren des Teufels" sind die beiden Stücke, in denen nächsten Freitag Herr Jauner noch spielen und dann in der Rolle des Valentin in Raimunds „Verschwender" in der Vorstellung am Sonntag seine Thätigkeit am hiesigen Hoftheater beenden wird. So scheidet denn aus dem Verband der Hofbühne eine Kraft, welche 13 Jahre lang eine Zierde derselben war. Wie manche Stunde liegt in diesem Zeitraum, die uns Herr Jauner zu einer heiteren umgeschaffen, und selbst in ernsten Darstellungen war der Kreis eines Wirkens nicht beschränkt. Wir wünschen dem Scheidenden, wo ihm an den Ufern der „schönen blauen Donau" derselbe Beifall, die gleiche Gunst des Publikums zu Theil werden möge, deren er sich hier zu erfreuen hatte.

— Eine mit Stückbraunkohlen beladene Zille, welche bei Niederpaar über Nacht vor Anker gegangen war, wollte am 12. d. früh bald nach 6 Uhr die Meißner Elbbrücke passiren, kam aber nicht in's richtige Fahrwasser, prallte an einen Pfeiler der Eisenbahnbrücke und versank, während sie nach dem Kettner Ufer zutrieb, sodaß nur die Spitze der Mast und die Kajüte aus dem Strome hervorragte. Die Mannschaft suchte sich in der Schaluppe zu retten. Man war später bemüht, von dem Schiffsgeräth so viel als möglich zu bergen.

— In der sogenannten Schmelzmühle, kleine Packhofstraße, stürzte gestern Nachmittag das vierjährige Söhnchen des dasigen Pächters Martin in den angeschwollenen Mühlgraben, schwamm bis über die Mühle hinaus nach der Elbe zu, wo es durch Vaters Hand glücklich wieder dem Wasser entrissen und lebendig an's Land gebracht wurde.

— Gestern Vormittag gegen 9 Uhr passirte ein einspänniger Fleischerwagen die Friedrichsbrücke in dem Augenblicke, als über die dortige Eisenbahnbrücke ein Zug dahinbrauste. Durch das Getöse wurde das Pferd scheu und ging mit dem Geschirr die Weißeritzstraße entlang durch. An der Ecke der Wachsbleichgasse, in welche das Pferd einbiegen wollte, schlug jedoch der Wagen um, wodurch die Deichsel sammt dem Kopf des Pferdes durch die Fensterscheiben einer Parterrewohnung fuhren. Obgleich der Führer des Geschirres vom Wagen herabgeschleudert worden war, so scheint dennoch derselbe glücklicherweise mit dem bloßen Schreck davongekommen zu sein, das Pferd hingegen hat einige Verletzungen am Kopfe davongetragen.

— Jedenfalls in einem Anfall von Schwermuth suchte und fand in einer der vergangenen Nächte die unverheirathete W. in der Lößnitz, die übrigens ihrer Entbindung nahe war, sonst aber in ganz befriedigenden Verhältnissen lebte, den frühen Tod in der nahe an ihrer Wohnung vorbeifließenden Elbe. Die hochbetagten Eltern verloren erst vor wenig Wochen ihren jüngsten Sohn, der aus Frankreich als Soldat zurückgekehrt war, im Mannheimer Lazareth in Folge der Kriegsstrapazen. Der betagte Vater holte die unglückliche Tochter selbst aus der nassen Tiefe.

— Am 11. März stürzte auf dem Auroraschacht bei Zwickau der Häuer Friedrich Joseph Winkelhöfer aus Neudörfel beim Ausladen eines Hundes circa 120 Ellen tief in den Schacht hinab und blieb auf der Stelle todt.

— Ein Gast, der vor mehreren Tagen in einer Restauration der Altstadt saß und dort ein Glas Bier nach dem anderen mit sichtlichem Appetit vertilgte, erhaschte endlich den glücklichen Augenblick, als sich der Wirth auf einige Minuten aus dem Gastzimmer entfernte, um sich gleichfalls zu drücken, natürlich ohne die Zeche bezahlt zu haben. Der Wirth entdeckte später, daß mit dem Durstbrenner auch noch ein Tuchjaquet unsichtbar geworden war, das in der Nähe, wo der theure Gast gesessen, an der Wand gehangen hatte.

— Königsbruck, den 14. März. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr entstand in dem 5 Minuten von hier entfernten Dorfe Stenz ein Schadenfeuer, wodurch bei ziemlicher Windströmung ein Bauerngut und fünf kleinere Besitzungen eingeäschert wurden. Die Entstehungsursache ist noch nicht genau ermittelt, dürfte aber darin zu suchen sein, daß Kinder, die sich allein überlassen gewesen, beim Einheizen unvorsichtig mit Feuer umgegangen sind. Der Calamitose Dongth ist doppelt beklagenswerth, da vor nur 14 Tagen seine Frau durch den Tod geschieden ist und er nun mit einer Anzahl unversorgter Kinder an den Trümmern seiner Habe steht.

— Wurzen, 12. März. Heute früh halb 11 Uhr passirte Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, sowie Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin unsere Stadt. Es hatten sich zu deren Begrüßung im festlich geschmückten Bahnhof eingefunden: die königlichen und städtischen Behörden, die Gemeindevertreter, Deputationen der Schützengilde und des Militärvereins, sowie ein großer Theil der Einwohnerschaft unserer Stadt und Umgegend. Als der Zug in den Bahnhof hereinfuhr, erscholl ein vom Herrn Gerichtsamtmann Matthäus ausgebrachtes Hoch Sr. Königl. Hoheit entgegen. Sofort, als der Zug still stand, verließ Se. Königl. Hoheit den Wagen und wurde vom Herrn Bürgermeister Diezel mit einer ebenso begeisterten wie herzlichen Ansprache begrüßt, welche mit einem Hoch auf den tapferen Führer der Maas-Armee, auf den großen deutschen Feldherrn schloß. Se. Königl. Hoheit dankte, sichtlich bewegt, und hob hervor, daß der größte Dank für die Erfolge unserm Gott und den tapferen Truppen gebühre. Se. Königl. Hoheit unterhielt sich noch kurze Zeit mit einigen der anwesenden Herren, nahm zwei ihm geweihte Lorbeerkränze huldvoll entgegen, sowie ein Bouquet für Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin. Nachdem sich Se. Königl. Hoheit verabschiedet und den Wagen bestiegen hatte, welcher Hochdieselben in die Residenz führte, erscholl von der anwesenden Menschenmenge nochmals ein dreimaliges Hoch dem geliebten Kronprinzen nach, begleitet mit den besten Wünschen und dem Danke gegen Gott, daß er ihn glücklich und gesund zurückgeführt in die Arme des königlichen Elternpaares.

— Lichtenstein, 10. März. Wir hoffen hier, daß der zurückgekehrte Friede unter anderen Segnungen uns die Ausführung unserer projectirten und langersehnten Eisenbahn bringen wird, welche für unser Städtchen von um so größerer Wichtigkeit ist, als die Aussicht auf eine den öffentlichen Verkehr wesentlich fördernde Ausbeutung des nahen großen Kohlenlagers, welche von Dresdner Speculanten wiederholt in Aussicht gestellt wurde, durch die von denselben gemachten neuen Abschlüsse mit den Kohlenuntergrundbesitzern sehr stark geschwunden ist, da diese Contracte so ungünstig sind, daß die zur Bildung einer Actiengesellschaft erforderliche Betheiligung des Publikums in hinreichendem Maße nicht zu erwarten steht.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 13. März. Von den vier für heute anberaumten Einspruchsverhandlungsterminen fielen zwei aus, indem der eine Einspruch zurückgezogen worden war und bei dem andern der Angeschuldigte nicht aufgetrieben werden konnte. — In den verschiedenen Dingen, von denen sich unsere Philosophie nichts träumen läßt, gehört jedenfalls auch der Prozeß, welchen die Privatklage Carl Hentschels wider Johann David Nestler, beide hier, hervorgerufen hat. Eine einfache Klage wegen Beleidigung, Dauer des Prozesses drei Jahre, fünf Urtheilssprüche und dreimalige öffentliche Verhandlung! — In Dresden existirt ein Krankenunterstützungsverein, der sich „Eudoxia" benennt, d. h. auf Deutsch ungefähr: „die Hochberühmte"; da nun dieser Verein nicht blos aus Kranken, sondern vielmehr aus Gesunden und Lebendigen besteht, so hielt man es für angemessen, mit dem Nützlichen auch das Angenehme zu verbinden und mitunter ein Kränzchen und ein Tänzchen zu veranstalten. Natürlich war der Vorstand dann maître de plaisir und hatte die ganze Sache zu ordnen. Meistens fanden diese gemüthlichen Zusammenkünfte in der „güldnen Aue" statt. Von 1865—1867 war der schon obengenannte Schuhmachermeister Nestler Vorstand des Vereins und hatte also die Arrangements zu den Festlichkeiten zu treffen. Der Restaurateur auf der Aue, Müller, wenn wir recht verstanden, verlangte für Benutzung des Saales 10 Thaler; als Nestler ihm das Geld vorlegte, schob er (Müller) zwei Thaler wieder zurück, „das ist für Sie". Der Schuhmachermeister strich natürlich seelenvergnügt das Geschenk ein, weniger vergnügt aber war ein Theil seiner Gesellschaftsgenossen; es kam über diesen Punkt sogar zur Generalversammlung, wo denn Hentschel über die Sache das Referat hatte. So viel aus den etwas verworrenen Erzählungen über diese Verhandlung hervorging, war Ausschließung Nestlers aus dem Verein beantragt worden. Die Nestlianer befanden sich aber in der Majorität und mit 29 gegen 20 Stimmen wurde die Expulsion abgelehnt. Nachdem das Resultat der Abstimmung bekannt gegeben worden war, ergriff Nestler das Wort und sprach ungefähr folgendermaßen: „Meine